

Schnee in der Stadt

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **40 (1965)**

Heft 1

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-103594>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

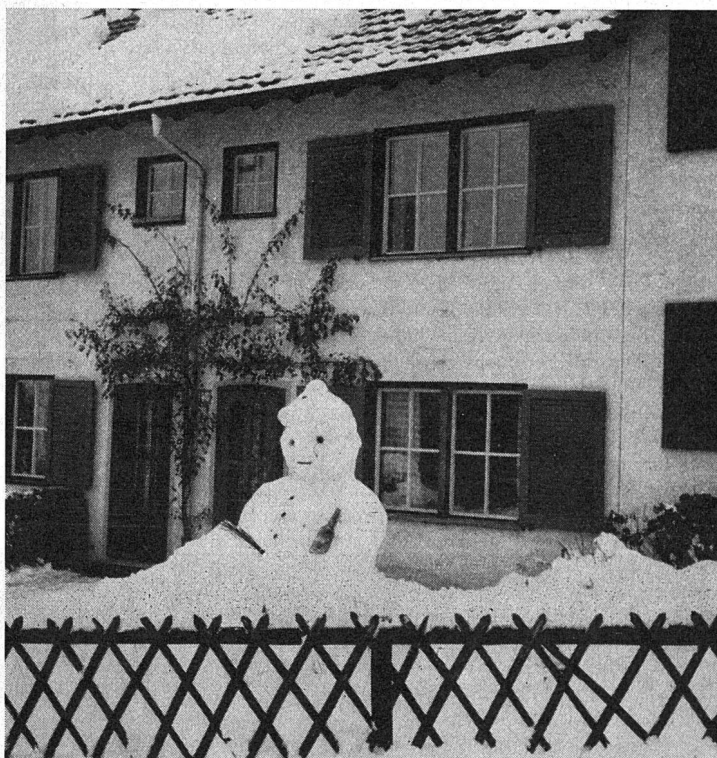
Schnee in der Stadt



Schneefall ist in ländlichen Gegenden – sofern er nicht allzu reichlich und zur falschen Zeit auftritt – meistens gern gesehen. Für Winterkurorte und Bergbahnen bedeutet er sozusagen pures Gold, für Hunderttausende Erholungssuchender Gesundheit und frohe Ferienstimmung und für Bauern und Gärtner legt er einen schützenden Mantel über Felder und Kulturen.

In der Stadt freilich liegen die Dinge anders. Hier bedeutet Schneefall in erster Linie Ärger, Umtriebe, Kosten. Eine Stadt wie Zürich etwa ist gezwungen, jeden

Winter viele Hunderttausende von Franken allein für Schneeräumung auszugeben, in besonders strengen Wintern entsprechend mehr. Dies ist bei einer totalen Straßenlänge von 700 km – was der Luftlinie Zürich–Rom entspricht – weiter nicht verwunderlich. Bei starkem Schneefall stehen zeitweise bis zu tausend Arbeitskräfte im Einsatz, neben vielen mechanischen Hilfsmitteln, wie Schneefräsen, Schneepflügen, Lastwagen und Traxen. Auch das Pferd kommt hier als willkommene Arbeitskraft wieder zu Ehren.



*Dreimal «Winterfreuden»
in der Stadt: für den Vater, für
die Mutter, für die Kinder*

Zusätzlich zu diesen Ausgaben entstehen durch starke Schneefälle Schäden an Dächern, Antennen, Bepflanzungen und vor allem an Autos, die durch die aggressiven Eigenschaften des leider notwendigen Streusalzes alljährlich durch Korrosion Wertverminderungen von Millionen von Franken erleiden.

Für viele Berufsleute bringt ein heftiger Schneefall manches Ungemach. Für Postboten, Milchmänner, Chauffeure, Hauswarte und viele andere naht eine strenge Zeit. Auch die Hausfrauen leiden unter allzu großzügigem Winterwetter. Beim Einkaufen, beim Sauberhalten von Wohnung und Treppenhaus, bei der Wäsche seufzen sie über den winterlichen Segen.

Doch eigenartig – trotz allem Ungemach freuen sich viele Städter an richtigem Winterwetter, vor allem natürlich, wenn es nicht allzu lange anhält. Ein Winter ohne Schnee wird recht abschätzig beurteilt. Am meisten aber freuen sich die Kinder. Voller Ungeduld erwarten sie den ersten und alle weiteren Schneefälle.

Und dies sollte den von der Unbill der Witterung Betroffenen ein kleiner Trost sein: Die Jugend gewinnt heute wie seit eh und je jedem Problem seine heiteren und schönen Seiten ab.

Gerade hier kommt unseren Kindern die moderne Siedlungsbauweise entgegen. Die großzügig konzipierten Siedlungen mit Hochhäusern und entsprechenden weiten Bauabständen, mit sanft geschwungenen kleinen Hügeln und weiten Rasenflächen erlauben das Schlitteln und Skifahren auch für die jüngsten auf völlig gefahrlose Weise – ohne die Risiken der berühmten Schlittelwege. Es bleibt genug Raum, um Schneehütten zu bauen wie kleine Eskimos, um in reiner, klarer Winterluft imposante Schneemänner zu formen. In der Tat – man kann kaum einmal so zufriedene und glücklich-müde Kinder antreffen, wie am Ende eines schneeweißen Wintertages.

Unsere winterlichen Schnappschüsse aus städtischen Siedlungen wollen diese kleine Betrachtung ergänzen. Wir haben – zur Freude unserer Stadtjugend – auch dieses Jahr nicht auf das winterliche Weiß verzichten müssen, und weiterer Schneefall wird zweifellos folgen. Es muß ja nicht gleich eine Rekordbescherung sein.

Reportage L + B



Selten trifft man so zufriedene und glücklich-müde Kinder wie nach einem turbulenten, erlebnisreichen, schneeweißen Wintertag

